

Muslimfeindlichkeit in Mecklenburg-Vorpommern – 2003 bis 2014 –

Eine Sonderauswertung von Langzeitstudien im Auftrag des
Mediendienstes Integration

von Daniela Krause

(Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld)

August 2016

MEDIENDIENST INTEGRATION
Schiffbauerdamm 40 | Raum 2107
10117 Berlin

Telefon: +49 30 200 764 80
mail@mediendienst-integration.de

1. Datenbasis

Die vorgestellten Ergebnisse beruhen auf zwei verschiedenen Forschungsprojekten: erstens auf den Studien zu „Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ (Ergebnisse bis 2011)¹, die zwischen 2002 und 2011 am Bielefelder „Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung“ (IKG) durchgeführt wurden, zweitens auf der Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, die ebenfalls am IKG durchgeführt wurde (Ergebnisse 2014).² Für beide Studien wurden Menschen in ganz Deutschland befragt. Die Stichprobe wurde so gezogen, dass sie für die Gesamtbevölkerung repräsentativ ist. Um diese möglichst genau abzubilden, wurden etwaige soziodemografische Abweichungen in Bezug auf das Alter und den Bildungsstand durch eine Gewichtung korrigiert. Im gesamten Untersuchungszeitraum wurden insgesamt 25.000 Personen befragt: zwischen 2002 und 2004 jeweils 3.000, ab 2005 jeweils 2.000 Personen.

Daten Mecklenburg-Vorpommern

Für die vorliegende Sonderauswertung wurden die Befragten aus Mecklenburg-Vorpommern³ aus dem Gesamtdatensatz herausgefiltert. Da Mecklenburg-Vorpommern im Verhältnis zu anderen Bundesländern nur einen kleinen Bevölkerungsanteil einnimmt (2 Prozent⁴), ist die Anzahl der jährlich befragten Personen in einer deutschlandweiten Studie entsprechend gering. Im Rahmen der Studie „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ wurden die neuen Bundesländer daher überproportional erhoben. Trotz dieser überproportionalen Erhebung fällt die Zahl der Befragten in Mecklenburg-Vorpommern klein aus, verglichen zu bevölkerungsstarken Bundesländern wie zum Beispiel Bayern. Für die nachfolgenden Auswertungen werden daher zwei aufeinanderfolgende Befragungsjahre zusammengefasst (ab 2004). Da Muslimfeindlichkeit erstmals im Jahr 2003 abgefragt wurde, liegen für 2002 keine Zahlen vor.

Tabelle 1: Anzahl Befragte in Mecklenburg-Vorpommern

	2003	2004/05	2006/07	2008/09	2010/11	2014
Befragte in MV	128	193	161	170	160	46

Das Jahr 2014 weicht in den Fallzahlen deutlich von den Vorjahren ab, da die Stichprobe hier nicht überproportional erhoben wurde. Darüber hinaus handelt es sich hierbei nur um ein Jahr und nicht um zwei Befragungsjahre. Die farblich schwächere Darstellung soll verdeutlichen, dass die Fallzahl für 2014 keiner repräsentativen Stichprobe entspricht und daher nur bedingt mit den Zahlen aus den Vorjahren vergleichbar ist. Aber auch in den Vorjahren – mit einer Fallzahl von ungefähr 160 – sind die Ergebnisse vorsichtig zu interpretieren, da sie nicht auf einer gesonderten, repräsentativen Erhebung für

¹ Gefördert wurde das Projekt von einem Stiftungskonsortium unter Federführung der VW-Stiftung.

² siehe hierzu: Zick, A. & Klein, A. (2014): Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014. Hrsg. von R. Melzer für die Friedrich-Ebert-Stiftung.

³ Personen mit Migrationshintergrund wurden in die Analysen eingeschlossen.

⁴ Bundeszentrale für politische Bildung (2012): [Bevölkerung nach Ländern](#), zuletzt aufgerufen am 25.7.2016.

Mecklenburg-Vorpommern beruhen. Sie bilden dennoch eine Tendenz ab, aus der sich gewisse Aussagen treffen lassen.

2. Muslimfeindlichkeit in Mecklenburg-Vorpommern

Muslimfeindliche Einstellungen wurden in den Studien mithilfe zweier Aussagen⁵ erfasst, denen die Befragten auf einer vierstufigen Antwortskala „voll und ganz“, „eher“, „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zustimmen konnten.⁶ Tabelle 2 bildet den Anteil der Befragten mit muslimfeindlichen Einstellungen ab – also derjenigen Personen, die den Aussagen „voll und ganz“ oder „eher“ zugestimmt haben.

Tabelle 2: Zustimmung zu muslimfeindlichen Aussagen in Mecklenburg-Vorpommern, in Prozent

	2003	2004/ 05	2006/ 07	2008/ 09	2010/ 11	2014
Durch die vielen Muslime fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land.	31	41	39	29	36	34
Muslimen sollte die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden.	43	39	31	30	34	34

Beiden Aussagen stimmt in Mecklenburg-Vorpommern jeweils etwa ein Drittel der Bewohner und Bewohnerinnen zu – mal mit mehr, mal mit weniger Schwankungen um diesen Wert. Betrachtet man die Zustimmung zu den Aussagen im zeitlichen Verlauf, zeichnet sich ein leichter Rückgang muslimfeindlicher Einstellungen bis 2014 ab. Dieser Trend zeigt sich auch in der durchschnittlichen Betrachtung beider Aussagen (siehe Abbildung 1).⁷

Abbildung 1: Muslimfeindlichkeit in Mecklenburg-Vorpommern, Mittelwerte (1=min., 4=max.)



⁵ Krause, D. & Zick, A. (2013): GMF - MI. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit - Kurzskaala Muslim- und Islamfeindlichkeit, in: Kemper, C. J., Brähler, E. & Zenger, M. (Hrsg.): Psychologische und sozialwissenschaftliche Kurzskaalen: standardisierte Erhebungsinstrumente für Wissenschaft und Praxis. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft: 125-127.

⁶ Von Personen, die angaben, muslimischen Glaubens zu sein, wurden die Aussagen nicht erhoben.

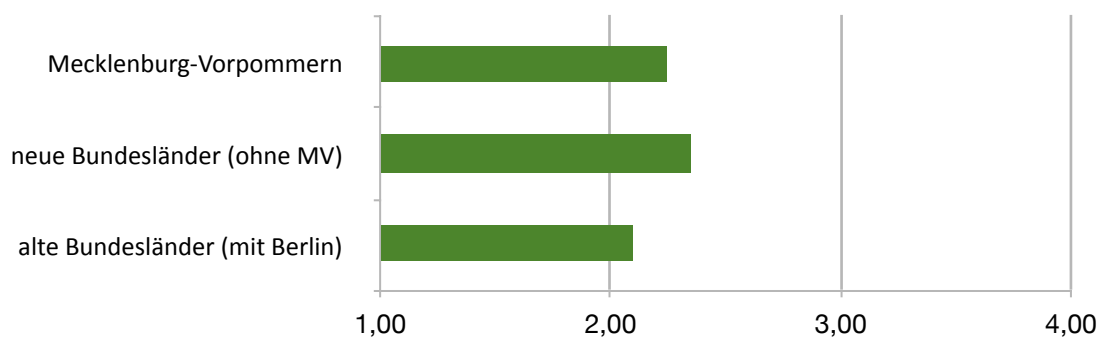
⁷ Mittelwerte werden herangezogen, um ein zuverlässigeres Bild zu erhalten. Die Motivation, einzelnen Aussagen zuzustimmen oder diese abzulehnen, kann von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst werden. Aus diesem Grund werden immer mindestens zwei Aussagen zusammen betrachtet.

Nicht nur in Bezug auf muslimfeindliche Einstellungen, sondern auch auf andere Abwertungsformen lässt sich bundesweit ein Rückgang bis 2014 beobachten (Zick & Klein, 2014⁸). Die Autoren führen das unter anderem auf eine stärkere öffentliche Sensibilisierung und auf politische Bildungsarbeit zurück. Es ist anzunehmen, dass dies auch auf Mecklenburg-Vorpommern zutrifft. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob sich diese Tendenz fortsetzt. Die gesellschaftspolitischen Ereignisse der vergangenen zwölf Monate und die darüber geführten Debatten lassen eher eine Kehrtwende vermuten.

3. Muslimfeindlichkeit in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich

Seit Jahren ist bekannt, dass einige Vorurteile wie zum Beispiel Fremden- und Ausländerfeindlichkeit in den neuen Bundesländern stärker verbreitet sind als in den alten.⁹ Auch mit Blick auf Muslimfeindlichkeit lässt sich ein Unterschied zwischen West und Ost beobachten.¹⁰

Abbildung 2: Muslimfeindlichkeit im Vergleich, 2010/11, Mittelwerte (1=min., 4=max.)



Vergleicht man Mecklenburg-Vorpommern mit den alten und neuen Bundesländern, zeigen sich zwar geringe Unterschiede in der Zustimmung zu beiden Aussagen. Diese Unterschiede sind jedoch statistisch nicht signifikant. Statistisch abgesichert ist lediglich der Unterschied zwischen den alten und neuen Bundesländern, sodass hier von einer grundsätzlichen Differenz ausgegangen werden kann.

Interessante Ergebnisse zeigen sich mit Blick auf das Alter und Geschlecht der Befragten:

- Je höher das **Alter** von Menschen, desto muslimfeindlicher sind sie – das gilt auch für Mecklenburg-Vorpommern. Für den Vergleich zwischen alten und neuen Bundesländern lohnt sich ein Blick auf einzelne Altersgruppen. Die Studien unterscheiden hier zwischen 16- bis 30-Jährigen, 31- bis 60-Jährigen und ab 61-Jährigen. Auffällig ist, dass die jüngste Altersgruppe sowohl in Mecklenburg-Vorpommern als auch in den anderen neuen Bundesländern durchschnittlich weniger muslimfeindlich ist (Mittelwerte von 1,8 bzw. 1,9)¹¹ als Gleichaltrige in den alten Bundesländern (2,0). Anders verhält es sich bei der ältesten Gruppe: Hier sind

⁸ Zick, A. & Klein, A. (2014): Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014. Hrsg. von R. Melzer für die Friedrich-Ebert-Stiftung.

⁹ Zuletzt ist jedoch eine Annäherung festzustellen. Siehe hierzu: Decker, O.; Kiess, J. & Brähler, E. (2016): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland – Die Leipziger „Mitte“-Studien 2016. Gießen: Psychosozial-Verlag.

¹⁰ Aufgrund der geringen Fallzahl für 2014 wird für den Vergleich auf den Erhebungszeitraum 2010/11 zurückgegriffen.

¹¹ Minimum = 1 = nicht muslimfeindlich, Maximum = 4 = stark muslimfeindlich

Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern und anderen neuen Ländern muslimfeindlicher eingestellt als in den alten Bundesländern (MV: 2,3; neue Länder: 2,5; alte Länder: 2,2). Woran das liegt, kann an dieser Stelle nur gemutmaßt werden. Denkbar ist, dass antirassistische Bildungsarbeit in den neuen Bundesländern stärker auf Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet ist. Das wiederum könnte den negativen Effekt auffangen, dass Menschen dort vergleichsweise seltener mit Minderheiten in Kontakt kommen (siehe unten).

- Während im bundesweiten Durchschnitt und vor allem in den alten Bundesländern Frauen muslimfeindlicher eingestellt sind als Männer (Mittelwert Frauen: 2,1; Männer: 2,0), sind in den neuen Bundesländern Männer das muslimfeindlichere **Geschlecht** (Frauen: 2,3; Männer: 2,4). Die Unterschiede sind zwar nicht sehr stark ausgeprägt, aber statistisch signifikant. Auch in Mecklenburg-Vorpommern weisen Männer eine vergleichsweise starke Muslimfeindlichkeit auf (2,4), bei den Frauen ist sie jedoch deutlich schwächer ausgeprägt und liegt auf identischem Niveau wie das der Frauen in den alten Bundesländern (2,1). Frauen in Mecklenburg-Vorpommern beziehungsweise den neuen Bundesländern weichen somit von dem üblichen Befund ab, wonach Frauen muslimfeindlicher sind. Woran das liegt, kann mit den vorliegenden Daten nicht erklärt werden: Weder hinsichtlich ihrer Bildung noch hinsichtlich ihres Alters unterscheiden sich die befragten Frauen in Mecklenburg-Vorpommern von den dort befragten Männern.

4. Ausblick

Die Sonderauswertung macht deutlich, dass muslimfeindliche Einstellungen nicht nur ein Phänomen der neuen Bundesländer oder Mecklenburg-Vorpommerns sind, sondern bundesweit mehr oder weniger Zustimmung finden.

Mecklenburg-Vorpommern und die neuen Länder insgesamt weisen eine andere Migrationsgeschichte auf als die alten Bundesländer: Sie waren und sind deutlich weniger von Einwanderung geprägt. Das hat zur Folge, dass die Bevölkerungszusammensetzung „homogener“ und durch einen geringen Anteil an Muslimen gekennzeichnet ist. Gemäß der „Kontakthypothese“ von Gordon Allport¹² können Vorurteile allgemein und somit auch Muslimfeindlichkeit abgebaut werden, wenn nicht-muslimische und muslimische Menschen miteinander in Kontakt treten. Das mag aufgrund der demografischen Bedingungen in Mecklenburg-Vorpommern erschwert sein, was wiederum eine Erklärung dafür sein kann, dass muslimfeindliche Einstellungen in Mecklenburg-Vorpommern stärker verbreitet sind als in den alten Bundesländern.

¹² Gordon Allport (1954): The Nature of Prejudice. Reading, MA: Addison-Wesley.